

# Das Rezept zur Bestandeslenkung

Die Bestandeslenkung im Futterbau fängt mit guter Planung an. Schon ein Jahr vor einer Veränderung sollten Massnahmen eingeleitet werden, um langfristige Ergebnisse zu sichern. Fünf wichtige Faktoren helfen dabei, die Flächen optimal zu nutzen und hochwertiges Futter zu erzeugen.

Text: Dölf Germann

Um Bestände im Futterbau erfolgreich zu lenken, sind eine vorausschauende Planung und konsequentes Handeln erforderlich. Schon ein Jahr vor der geplanten Veränderung sollten



**Dölf Germann**  
Beratungsdienst  
Landor

gezielt Massnahmen eingeleitet werden, da ihre Wirkung Zeit braucht. Das Erfolgsrezept liegt in der Kombination aus präzisen Bodenanalysen, einer Standortbewertung und klar definierten Zielen – mit dem Fokus auf die Produktion von hochwertigem Futter auf dem eigenen Betrieb.

## Die fünf Zutaten zur Bestandeslenkung

Der Erfolg der Bestandeslenkung hängt von fünf bestimmenden Grössen ab: Boden und Klima, Hofdünger und dessen Veredelung, Kalk, Mineraldünger sowie Nutzung und Pflege.

### 1. Boden und Klima

**Bodenbeschaffenheit optimieren:** Der pH-Wert des Bodens beeinflusst dessen Struktur, die biologische Aktivität sowie die Fähigkeit, Nährstoffe zu speichern und umzusetzen. Daher ist der pH-Wert die entscheidende Kenngrösse für die Bewirtschaftung aller Bodentypen. Ein Wert zwischen 6,5 und 7,2 fördert das Wurzelwachstum, die Bodenaktivität und die Durchlüftung. Dabei gilt es, den pH-Wert über das Wissen um die Bodenart (Ton, Humus oder Schluff) anzupassen.

**Klimaresilienz stärken:** Das Klima bleibt eine unveränderbare Grösse, was die extremen Wetterlagen der letzten Jahre zeigten. Auf den Boden hat man als Landwirtin und Landwirt hingegen einen grossen Einfluss. Daher lohnt es sich, die Chance zu nutzen und der Bodengesundheit Aufmerksamkeit zu schenken.

### 2. Hofdünger und Veredelung gezielt einsetzen

**Effektive Nährstoffversorgung:** Den Hofdünger gezielt zu nutzen hilft, die Durchwurzelung zu fördern und die Bodenlebewesen zu aktivieren. Aber Achtung: gebundene Nährstoffe werden nach dem Ausbringen nur zum Teil mineralisiert und umgekehrt auch dann, wenn die Pflanzen keinen Bedarf haben. Die mineralisier-

te Fraktion ist schwer abzuschätzen. Hier spielt die Witterung eine entscheidende Rolle. Nach Bedarf sollte der Hofdünger mit Mineraldünger ergänzt werden, um Nährstoffdefizite auszugleichen.

Hierbei den pH-Wert beachten: Nur bei einem optimalen pH-Wert stehen Haupt- und Spurennährstoffe vollständig zur Verfügung (siehe pH-Wert oben).

### 3. Kalken für stabile Böden

**Bodenstruktur verbessern:** Das Ausbringen von fein gemahlten Kalkprodukten stabilisiert über den pH-Wert die Bodenstruktur und macht die Nährstoffe besser verfügbar.

**Weiterer Nutzen:** Im Liegebereich helfen Kalke durch ihre Saugfähigkeit, ein trockenes Milieu zu erzeugen.

### 4. Mineraldünger bedarfsgerecht einsetzen

**Effizient düngen:** Es sollte eine präzise Nährstoffbilanz erstellt werden, um den Mineraldüngereinsatz zu optimieren und die Düngung an die Nutzungsintensität anzupassen. Die bedarfsgerechte Stickstoffdüngung wird dadurch vereinfacht.

**Frühe Versorgung:** Um eine gute Futterqualität zu erreichen, gilt es, im Frühjahr für eine ausreichende Versorgung mit wasserlöslichem Phosphor und Schwefel zu sorgen. Das fördert die Silagestabilität und



Die Saatbett-Bearbeitung mit dem Grubber oder Pflug ist eine der erfolgreichsten Methoden, damit ein üppiger und diverser Blumenwiesenbestand heranwächst.

sofort und dienen als optimale Deckfrucht. Die ausgesäten Wildblumen konnten sich in deren Schutz optimal etablieren, bevor die Spontanvegetation über den Winter abfror. Mittels Säuberungsschnitt im Aussaatjahr wurde einer zu grossen Konkurrenz entgegengewirkt.

Anders sieht es mit dem Verfahren «Vertikutieren» aus. Dort konnten sich praktisch keine respektive nur sehr wenige der 42 ausgesäten Wildblumen und Wildgräser wirklich etablieren. Der Ursprungsbestand wurde nur unvollständig zerstört. Bereits zwei Monate nach der Bodenbearbeitung war der Bestand wieder fast vollständig geschlossen. Einjährige Unkräuter, die als Deckfrucht wichtig gewesen wären, konnten sich ebenso wenig entwickeln wie die neu angesäten Wildpflanzen.

**Vertikutieren ist mit mehrmaligem, aggressivem Striegeln vergleichbar.**

#### **Striegeln schneidet schlecht ab**

Je intensiver die Bodenbearbeitung vor der Ansaat getätigt wird, desto mehr Arten können sich aus ihr etablieren. Am erfolgreichsten ist der Pflug oder Grubber, gefolgt von mehrmaligem Eggen. Auch der Geo-Hobel in Kombination mit Eggen erzielt befriedigende Ergebnisse. Eine minimale Bodenvorbereitung funktioniert für eine Neuansaat nur schlecht. Striegeln zerstört den Ursprungsbestand nicht ausreichend und ist für die Ansaat von Wildblumen daher nicht geeignet. Von einer Übersaat wird daher abgeraten. Unabhängig vom gewählten Verfahren sind die Säuberungsschnitte im Aussaatjahr unabdingbar: Sobald kein Licht mehr auf den Boden fällt, soll die Spontanvegetation geschnitten und abgeführt werden. ■

braun und erdig, vom Ursprungsbestand war kaum mehr etwas sichtbar. Das Vertikutieren ist im Gartenbau Standard. Vom Effekt und der Wirkung her kann es mit mehrmaligem, aggressivem Striegeln in der Landwirtschaft verglichen werden, wie es beispielsweise bei einer Übersaat zum Einsatz kommt.

Saatzeitpunkt war im Frühling, Saat und Saatgutmischung waren für alle Verfahren identisch.

#### **Der alte Bestand muss weichen**

Das Verfahren «Grubbern und Eggen» hat ein Jahr nach der Aussaat den besten Etablierungserfolg erzielt, dicht gefolgt vom Verfahren Geo-Hobel. Im Schnitt konnten 30 der 42 ausgesäten Wildpflanzen nachgewiesen werden. Diese beiden intensiveren Bodenbearbeitungsmethoden zerstörten den Ursprungsbestand komplett. Zudem beförderten sie Samen von einjährigen Unkräutern an die Oberfläche. Diese keimten



Wiesen sind ein Spiegel der Bewirtschaftung.

Bild: Agrarfoto



## Unser Tipp

### Kalke für das Grünland

**Trockene Kalke gemahlen** gibt es in verschiedenen Körnungen, von Mehlfine (80 Prozent < 0,09 mm) bis zu Körnungen von 0,5-1,0 mm. Mehlfine Produkte werden am besten mit sogenannten Kastenstreuern ausgebracht. Die Anwendung mit den klassischen Düngerstreuern würde wegen der feinen Partikelgrösse kein homogenes Streubild ergeben und viel Staub verursachen. Je gröber ein Produkt ist, desto besser kann es mit einem Düngerstreuer ausgebracht werden. Ebenfalls hängt die Wirkungsgeschwindigkeit mit der Partikelgrösse zusammen. Je feiner aufgemahlen das Produkt ist, desto grösser ist seine Oberfläche und desto schneller tritt die Verwitterung und somit die Kalkwirkung ein. Trockene Kalke sind in Säcken, Bigbags oder lose in Silos verfügbar.

**Trockene Kalke granuliert** bestehen in der Regel aus Calciumcarbonat oder Magnesiumcarbonat. Sie basieren auf fein gemahlten Partikeln, welche zu einem Korn granuliert wurden. Dadurch sind diese Kalke in der Produktion am aufwendigsten. Dafür verbinden diese Produkte zwei entscheidende Vorteile miteinander: Durch die granuliert Form ist ein Ausbringen mit dem Düngerstreuer problemlos möglich. Gleichzeitig wirken die Kalke durch die feinen Einzelpartikel fast gleich schnell wie mehlfine Kalke.

**Feuchtkalke** unterscheiden sich chemisch nicht grundlegend von den bereits genannten Kategorien. Feuchtkalke müssen nicht getrocknet werden und es ist möglich, sie im Steinbruch unter freiem Himmel zu lagern, was sie preislich interessant macht. Es muss beachtet werden, dass in der Regel der Gehalt an CaO etwas tiefer ist als bei trockenen Kalke. Zum Ausbringen eignet sich ein Kompoststreuer mit Drehteller am besten. Weil Feuchtkalke lose im Kipper geliefert werden, muss eine ganze Ladung von ca. 25 t abgenommen werden.

die Eiweissbildung. Mineralische Schwefeldünger sollten im frühen Frühjahr ausgebracht werden, wenn die Mineralisation im Boden den Bedarf der Pflanzen noch nicht decken kann. Zu beachten ist, dass Schwefel den pH-Wert negativ beeinflusst. Eine frühe mineralische Andüngung mit nitrathaltigen Düngern (Stickstoffform NS) erhöht die Bestockung, die TS-Produktion und die Eiweissbildung.

### 5. Nutzung und Pflege anpassen

**Nachhaltige Nutzung:** Damit das Grünland bedarfs- und umweltgerecht gedüngt werden kann, muss der Tierbesatz der vorhandenen Futterfläche entsprechen. Die Nutzungshäufigkeit der Flächen und die Schnitthöhe müssen ebenfalls im Auge behalten werden.

**Unkrautdruck reduzieren:** Die Kombination aus optimaler Nutzung, gezielter Düngung und sorgfältige Pflege reduziert den Unkrautdruck und steigert die Futterqualität.

Eine erfolgreiche Bestandeslenkung fusst auf Weitsicht und einer realistischen Bewertung des Standortpotenzials. Fehler in der Bewirtschaftung wirken oft lange nach. Das heisst aber auch, dass im Gegensatz jede nutzbringende Massnahme langfristig wirkt. Aus diesem Grund ist Prävention immens wichtig. In die Pflege und nachhaltige Nutzung der Weideflächen zu investieren, erhöht die Wirtschaftlichkeit und Stabilität des Betriebs, wenn ein hoher Anteil der tierischen Leistung aus dem Wiesenfutter erzeugt wird. ■

Anzeige



## Futterbau-Aktion

Erfolgreiche Düngung von Grünland



Gültig bis 30.04.2025

Gratis-Beratung  
0800 80 99 60  
landor.ch

LANDOR Futterbau-Aktion 25

**LANDOR**  
Die gute Wahl  
der Schweizer Bauern  
www.landor.ch